

Vorwort

„Ein über alle Gruppen und Parteien hinwegreichender Grundkonsens sorgt dafür, daß die Lehre vom ewigen Wirtschaftswachstum hierzulande nie ernsthaft in Frage gestellt wurde. Keiner der etablierten Politiker würde es im Wahlkampf wagen, öffentlich Zweifel an diesem nationalen Dogma aufkommen zu lassen. Sie alle sind sich einig, daß die Bundesrepublik auch in den Fährnissen der Achtziger nur mit den probaten Wachstumsrezepten bestehen kann.“

Diese Aussage entstammt einem Artikel des Spiegels aus dem Jahr 1980, sie ist aber heute genauso zutreffend wie damals. Wirtschaftswachstum – das hat unter anderem der letzte Bundestagswahlkampf gezeigt – gilt nach wie vor als Schlüssel zur Lösung der drängendsten Probleme Deutschlands. Doch auch außerhalb des Getöses von Kampagnen ist die Erkenntnis, dass entwickelte Volkswirtschaften im Regelfall nicht mit konstanten Raten wachsen, kaum verbreitet.

Das Institut für Wachstumsstudien (IWS) hat daher die Untersuchung dieses Phänomens und der daraus folgenden Probleme in den Mittelpunkt seiner Forschung gestellt. Die Grundlage hierzu stellt die Kernaussage des IWS dar, in der gezeigt wird, dass die deutsche Volkswirtschaft in den letzten fünfzig Jahren linear gewachsen ist. Als zwangsläufige Folge davon sind die durchschnittlichen Wachstumsraten kontinuierlich gesunken.

Das IWS versucht auf diese kaum beachtete, jedoch folgenschwerere Tatsache aufmerksam zu machen. Dazu tragen die Internetseite, die Zeitschrift für Wachstumsstudien und diverse IWS-Papiere bei. Darüber hinaus haben Institutsmitarbeiter im vergangenen Jahr zur linearen Wachstumsentwicklung und den damit verbundenen Problemen Vorträge gehalten. Die Reaktionen fielen dabei oft recht ähnlich aus: Die Präsentation unserer Kernaussage rief bei vielen Zuhörern zunächst großes Erstaunen hervor. Darauf folgte meist Besorgnis über das Ausmaß möglicher Konsequenzen und Unverständnis darüber, wie derart grundlegende Fakten weithin unbekannt sein können.

Die Veröffentlichung unserer Forschungsergebnisse hat auch in den Medien Resonanz gefunden, insbesondere in Zeitungen und Hörfunk. Vier Mitarbeiter des Instituts sind für ihre Arbeit zum Wettbewerbsthema „Ausweg Wachstum?“ beim Deutschen Studienpreis mit einem dritten Preis ausgezeichnet worden.

Der Inhalt der vorliegenden Ausgabe der Zeitschrift für Wachstumsstudien spiegelt unsere Forschungsarbeit im ablaufenden Jahr wider. Dabei bemühen wir uns auch weiter-

hin unsere Methoden und Datengrundlage möglichst umfassend und frei zugänglich zu dokumentieren. Die einzelnen Aufsätze werden daher oftmals durch weiterführende IWS-Papiere ergänzt, die auf unserer Internetseite abrufbar sind.

Im ersten Aufsatz „Normalfall exponentielles Wachstum?“ gehen wir der Frage nach, die uns mit Abstand am häufigsten gestellt wurde: Ist lineares Wachstum ein typisch deutsches Problem, das andere Länder nicht kennen? Nach der Auswertung des Wachstums von 20 weiteren Volkswirtschaften muss diese Frage verneint werden. Wachstum um konstante prozentuale Raten ist in den allermeisten entwickelten Volkswirtschaften nicht zu beobachten. Stattdessen ist auch hier tendenziell lineares Wachstum der Regelfall.

Eine weitere typische Reaktionen auf unsere Forschung war der Verweis auf eine schon lange bestehende Forderung: Mit Blick auf die ökologischen Auswirkungen wird bereits seit den 70er Jahren verlangt, quantitatives Wachstum durch qualitatives abzulösen. Im Aufsatz „Ausweg qualitatives Wachstum?“ wird erörtert, ob dadurch die in der Kernaussage angesprochenen Probleme gelöst werden können.

Wie einleitend angedeutet gilt Wachstum der bisherigen Entwicklung zum Trotz nach wie vor als Universallösung für viele Probleme. Doch war Wachstum als Begriff in der öffentlichen Debatte schon immer so präsent wie heute? Für den Aufsatz „Konjunktur eines Begriffs – Wachstum in Wahlkämpfen und Medien“ wurde der Umgang mit dem Begriff in Wahlkämpfen und Medien während der letzten 50 Jahre untersucht.

Unsere Studie „Sozialreformen seit 1989“ wird mit einer Untersuchung über die gesetzliche Rentenversicherung fortgesetzt.

Wie bereits angesprochen können zu diesen und weiteren Themen Vorträge auf unserer Internetseite gebucht werden. Dort werden Sie auch fündig, sofern Sie das IWS bei seiner Arbeit finanziell unterstützen wollen. Für Ihre Spende oder Ihren Antrag auf Fördermitgliedschaft sind wir Ihnen dankbar. Das IWS ist ein unabhängiges Institut, es wird von keiner Interessengruppe getragen, sondern alleine durch Mitgliedsbeiträge und über Spenden finanziert. Deshalb können schon kleine Beträge unsere Arbeit wesentlich unterstützen. Die Ergebnisse unserer Forschungen können dann auch zukünftig kostenlos und für jedermann frei zugänglich veröffentlicht werden.

Gießen, Dezember 2006